



Noch wird hier Kohle gefördert: Das Betriebsgelände von AV 3/7 (Bildmitte) liegt nah an Wohnsiedlungen (Mitte, unten). Die Zu- und Abfahrten könnten auch durch den Chemiepark (oben) geregelt werden.

Foto Stadt / Metzendorf

RN 07.09.15

Auguste Victoria: Neue Industrie, alte Verkehrswege

Machbarkeitsstudie: Erste Phase ist erledigt

MARL. Das Ziel, auf dem Gelände von Auguste Victoria 3/7 neue Betriebe mit neuen Arbeitsplätzen anzusiedeln, ist einen Schritt näher gerückt. Phase 1 der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für das 90-Hektar-Areal ist abgeschlossen, erste Ergebnisse und Konzepte liegen vor.

Schon jetzt, lange vor der Fertigstellung der gut zwei Millionen Euro teuren Studie, zeichnet sich ab, was geht und was nicht. Großflächige Industrie etwa müsste in Richtung Kanal/Hafen nach Norden gehen. Kleinere, weniger störende Betriebe könnten im Süden auf Sichtweite der dortigen Wohnsiedlung Plätze finden. Was allen Betrieben gemeinsam ist: Der gesamte Verkehr zu und von ihnen soll an den Wohnhäusern einer anliegenden Straße vorbeifließen.

„Das wird kritisch“, urteilte Volker Duddek, zuständiger Projektleiter der RAG Montan Immobilien in einem Pressegespräch. Dr. Manfred Gehrke, Leiter der städtischen Wirtschaftsförderung Marl, verweist auf die noch folgenden Untersuchungen: „Wir müssen über Alternativen nachdenken.“

Über die alte Nordstraße könnten Fahrzeuge bequem zur Brasserner Auffahrt der A52 rollen, dann allerdings quer durch den Chemiepark. Ob die Evonik als dessen Betreiberin das zulässt, weiß heute noch niemand. Duddek: „Begeistert wird sie nicht sein.“ Der Konzern redet aber aktuell im Lenkungs-kreis mit.

Nach neun von 36 Monaten Untersuchungszeit zeichnen sich erste Konturen des

kommenden Großprojektes ab. Mehr als ein Dutzend Gutachterbüros ist im Auftrag und auf Rechnung der RAG aktiv geworden. Zerstreut haben die Experten anfängliche Befürchtungen.

So haben die Biologen keine schützenswerten Tier- oder Pflanzenarten gefunden, die das Projekt gefährden könnten. Keine Komplikationen gibt es auch beim ehemaligen Kraftwerk-Standort. Die dortigen Fundamente müssen in die Planung einbezogen, aber nicht ausgegraben werden. Die Erkenntnis, dass südlich der Zeche eine Wohnsiedlung liegt, die Lärmschutz braucht, kam nicht überraschend.

Abriss frühestens 2018

Wie es jetzt weitergeht: Noch in diesem Jahr rechnen Stadt und RAG mit der Zuschusszusage des Landes. Etwa 1,6 Millionen soll Phase 2 der Machbarkeitsstudie kosten. 90 Prozent trägt das Land, 10 Prozent die RAG. Bürgermeister Werner Arndt: „Wir haben das Wort des Wirtschaftsministers.“

Frühestens 2018 könnte die RAG-Tochter mit dem Abriss der übertägigen Gebäude beginnen – falls nötig. Trotz AV-Stillegung wird nicht ab dem 1. Januar 2016 völlige Stille auf dem Gelände herrschen. Ein Jahr lang wird die Grube „ausgeraubt“: Funktionstüchtige Maschinen und Schrott werden herausgeholt. Noch bis 2020 dienen die Flächen auch als Zwischenlager für die Bottroper Zeche Prosper Haniel.“ Gehrke: „Hätte sie die nicht, könnte die Zeche zumachen.“ Robert Klose